

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 67 (2000)

Rubrik: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Werner Lüthi

Im ehemaligen Verlies im Bergfried des Schlosses Burgdorf, wo einst missliebige Untertanen schmachteten, wird im Jahre 2000 das *Helvetische Goldmuseum* eröffnet. Burgdorf erhält damit ein weiteres, zwar kleines, aber spezielles Museum. Unsere Stadt bildet dabei einen geeigneten Standort, sind in der Emme doch auch kleine Goldflitter zu finden.

Gold hat seit Jahrtausenden die Menschen fasziniert. Standen zunächst für seine Verwendung kultische und ästhetische Zwecke im Vordergrund, wurde es später Symbol für Glück, Macht, Reichtum und Wertbeständigkeit. Letzteres hat sich jedoch in den letzten Jahrzehnten verändert. Das Gold hat an Wert verloren, nicht jedoch seinen Glanz. Sein Mythos strahlt ungebrochen weiter.

Im *Helvetischen Goldmuseum* wird im Untergeschoss die schillernde Geschichte des Goldes und dessen mühsame Gewinnung in der Schweiz in den vergangenen Jahrhunderten aufgezeigt. Folgende Themenbereiche werden dabei dargestellt:

Die Entstehung des Goldes bei Sternexplosionen im Weltall. Die Bildung von Goldlagerstätten in der Ur-Kruste der Erde. Die Quelle des Schweizer Goldes. Die Entstehung der schweizerischen Schürfgebiete durch die Ur-Flüsse, insbesondere durch die Ur-Aare (Napf).

Die historische Goldsuche durch die Helvetier und Römer. Die Goldsuche im Mittelalter. Der Höhepunkt der Goldwäscher im 18. Jahrhundert in den Regionen Genf, Napf, Aare, Rhein und die Verwendung des gewaschenen Goldes.

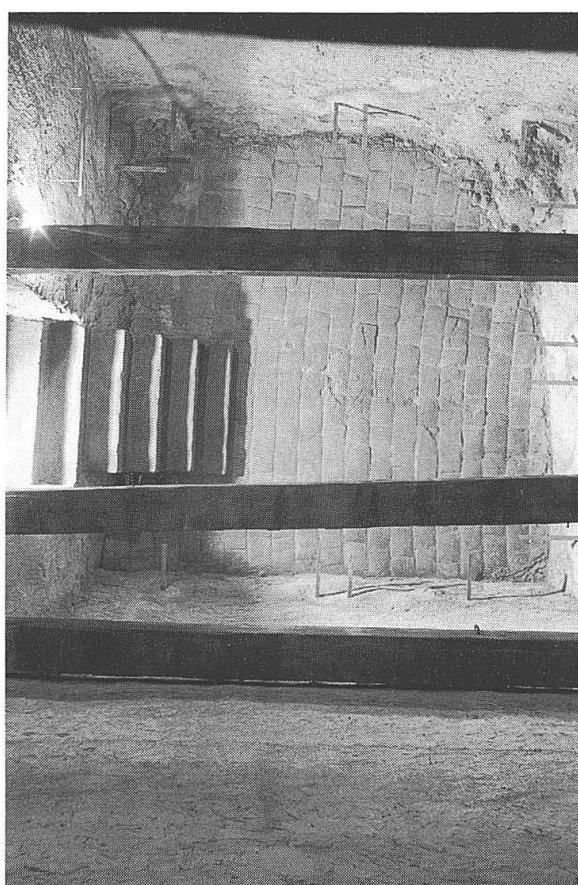
Die Goldwaschversuche mit Arbeitslosen während der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und die Suche nach Gold während des Zweiten Weltkrieges im

Auftrag des Büros für Bergbau, der Sektion des Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamtes des Bundes.

Einen grossen Teil wird auch die Geschichte der Goldbergwerke «Goldene Sonne» am Calanda in Graubünden, Gondo und Salanf im Wallis sowie Astano im Tessin einnehmen.

Den Abschluss bilden die Mythen, Märchen und Sagen zum Thema Gold. Die Verwendung von Gold in der Religion und der Kunst. Goldsucher und Goldrausch und das Goldwaschen heute.

Im Obergeschoss werden jährlich Sonderausstellungen zum Thema Gold zu sehen sein. Die Eröffnungsausstellung «Goldrausch» befasst sich mit der Geschichte der über 5000-jährigen weltweiten Suche nach dem gelben Metall.



Blick vom heutigen Eingangsgeschoss im Bergfried ins sieben Meter tiefe Verlies. Während der Renovationsarbeiten wurden die Holzbretter des Zwischenbodens entfernt, so dass nur noch die Balkenlage sichtbar ist. Mit der Renovation des Verlieses, welches bis vor zwei Jahren noch als Keller genutzt wurde, wird nun der ganze Bergfried dem Besucher zugänglich gemacht.